

Oberlausitzische

F a m a.



Eine Wochenchrift für alle Stände.

Nr. 25.

Redacteur und Verleger: J. G. Kandel.

Grätz, Donnerstag den 23ten Juni 1831.

Der Nachwächter.

(Fortsetzung.)

Das Duell hatte in dem Hause des Banquiers lauter vielseitige Wirkungen hervorgebracht; der Verlust seines Sohnes traf nicht allein sein Herz, sondern die Speculation auf das Vermögen seines reichen Ründels war daran gescheitert, und dieses noch zu retten beschäftigte ihn mehr, als das Unwiederbringliche. Todt ist todt — dachte er, weihte dem Sohne eine höchst feierliche Beerdigung, und ward mit sich einig, es mit Bertha, obgleich sie die Ursache seines Todes war, doch nicht verderben zu können; vielmehr so auf sie zu wirken, daß sie die Verbindlichkeit fühle, ihn zu heirathen. Keine Unmöglichkeit, sagte er, sich tröstend; jetzt ist sie frei; der Lieutenant Bill hat müssen flüchtig werden; also das Eisen geschmiedet, weil es warm ist.

Diese Betrachtungen unterbrach Bertha. Ich komme, mein werther Herr Vormund, um Ihnen zu sagen, daß ich recht wohl einsehe, daß Ihnen mein Anblick störend seyn wird, da ich an diesen unglücklichen Ereignissen, die Sie treffen, mit Ursache bin; ich bin also entschlossen, Ihr Haus zu verlassen, und bitte, bringen Sie mich sobald als möglich zu der Prediger-Wittwe K., welche die Pflegerin meiner Kindheit war.

Bei Deinem Selbstgefühl, erwiederte er, verstummen meine Vorwürfe, und ich bin der Mann, der zu vergeben und feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln weiß. Du hast mir an das Mark meines Lebens gegriffen; doch ich will Dich nicht verstoßen. Warum übernahm ich Deine weitere Erziehung, als Dich zu etwas Höherm auszubilden; Du hast glückliche Fortschritte gemacht, und dabei kann ich Dich nicht wieder rückwärts gehen lassen;

Dein Ziel ist aus meinen Händen nichts anderes, als eine Dir angemessene Heirath; und — da mit meinem Sohne —

Sie mich gezwungen haben, fiel Bertha schnell ein, so werde ich mich nie mehr zwingen lassen; und, frei gestanden, es wäre auch nichts daraus geworden; denn Will hat mein Herz. —

Was sagst Du? fragte mit Grimm der Vormund; die Hochzeit sollte ja binnen acht Tagen seyn.

So hatten Sie es beschlossen, erwiderte Bertha, doch wir ganz anders. Die Flucht mit Will war schon veranstaltet; freilich, nun hat es der Himmel anders gefügt; doch unerschütterlich fest steht es in mir. Ueber mein Herz und meine Hand habe nur ich zu gebieten; mein Vermögen steht unter dem Schutze der Gesetze, und diese Ansicht erhält mich allein in Ihrem Hause.

Setzt, Alter, den! an deine Retraite, sagte sich, indem Bertha ihn stehen ließ, der vor Ruth bebende Vormund. Schicksal und Menschen haben sich gegen mich verschworen, um mein lebelanges Treiben zu Wasser zu machen. Nun darf nur noch der Keffe kommen! Briefe habe ich schon von meinem geheimen Correspondenten, daß er abgerückt ist; — halt ihn der Teufel nicht auf der Reife, so fordert er sein Geld heraus. Väterliches Erbe! bekannt bei den Gesetzen! Was ist dagegen einzuwenden? Die Vorkehr meines angeblichen Bankerotts ist etwas; aber — grübelte er weiter — wir müssen doch noch sicherer gehen, ein Sümmechen muß bei Seite.

Hestig wandte er sich in diesem Ideenlaufe um, und stieß an seinen alten Factor Krone, der dicht hinter ihm stand.

Donnerwetter! schrie er ihn an; warum so leise?

Wer auf den letzten Füßen geht, tritt leise auf, erwiderte gelassen der Factor; die gute Zeit, mein werthester Herr Prinzipal, ist bei uns vorbei; — die Heirath Ihres weiland seligen Sohnes konnte uns heben; sein eignes Vermögen ist geschmolzen, — wir erben nichts von ihm. Verlangt nun noch der Herr Keffe sein Geld heraus — bedenken Sie doch selbst, was uns da übrig bleibt!

Mache mir den Kopf nicht noch wärmer, sagte der Herr in halber Verzweiflung; gieb lieber guten Rath. —

Da ist weiter keine Auswahl; nur eins bleibt übrig: schaffen Sie, weil es noch Zeit ist, ein Sümmechen bei Seite, und bringen Sie Ihr Schäfchen, ehe es zu spät wird, ins Trockne.

Du bist doch eine ehrliche Haut, rief sein Prinzipal neu belebt; aber wie? und wohin damit?

Ueberlassen Sie das nur mir.

Dir? meinem Factor seit 20 Jahren! Alle Welt weiß ja, daß Du mit meinen Verhältnissen aufs genaueste bekannt bist. Wären Defecte, Du wärst ja der Erste, der befragt und zur Untersuchung gezogen würde.

Sollten Sie, so lange wir uns kennen, nicht wissen, daß ich nicht auf den Kopf gefallen bin? erwiderte der Factor mit Sicherheit; bei mir würde man umsonst suchen. Von einem klugen Manne hörte ich einmal, wer sein Geld sicher aufbewahren will, muß es nicht in Schreibtische oder eiserne Kisten und Kasten thun; solche Orte sind die gesuchten und gefährlichsten; an unbedeutende Stellen, wo keiner hindenkelt und etwas Wichtiges dahinter ahnet, da ist es geborgen, und so werde ich es auch machen. — Verwandte, Bekannte habe ich ohnedem nicht, und stehe vereinzelt da; wie aus einem Stein entsprossen. Nur Einen, auf den Niemand die mindeste Vermuthung hätte, könnte ich

vorschlagen, und das ist unser Alter; bleibereu
Nachtwächter.

Bist Du von Sinnes? dem sollte ich mich
anvertrauen.

Keinesweges! Ihres Namens wird gar nicht
gedacht; das Geld ist in Papieren, die versie-
gelt sind, ich mache den nöthigen Umschlag,
und übergebe sie dem Nachtwächter unter dem
Vorwand, daß ich verreise, zur Aufbewah-
rung; er ist ein schlichter, redlicher Mann, der
nichts dabei denkt; eine geschworne Person
obendrein, wobei nichts zu räkiren ist; auch
ist es nur auf eine kurze Zeit, bis nur der erste
Kummer vorüber ist.

Der von Furcht und Habsucht befangene
Herr willigte ein, und bemerkte bloß, was
geschehen solle, müsse bald geschehen; bin ich
gedeckt, dann komme Alles, wie es wolle.

* * *

Die Glocke war 10 Uhr ausgerufen, und
Lauter nahm seinen Posten ein; voll Erwar-
tung ging er auf und nieder; doch die gehoffte
verhüllte Gestalt kam nicht; fast gab er es auf,
und seine Rolle interessirte ihn nun weniger;
mechanisch setzte er sich auf die steinerne Bank
am Hause des Oheims, und hing, gestützt auf
seinen Stab, den trübsten Gedanken nach. Da
öffnete sich die Hausthüre, und der alte Factor
kam treuherzig ihn ansprechend, ihm für kurze
Zeit das Mädchen Familien-Briefe zu bewah-
ren, die er, sobald er von seiner Reise zurück-
käme, bei ihm abholen und dafür erkenntlich
seyn werde.

Lauter gab sich dieser Rede, sie wenig be-
achtend, hin; denn er hatte während dem die
verhüllte gestrige Gestalt erblickt; er fertigte
also den Factor, um ihn nur los zu werden,
mit der bestiedigten Versicherung, es gut auf-
zubewahren, ab, und übernahm das Paquet.

Rauten allein, näherte sich die Verhüllte. —
Guter Mann, sagte sie mit bewegtem Ton,
Ihr habt mich hierher beschieden; nicht die fin-
stere, feuchte November-Nacht konnte mich
davon zurückhalten; schließt daraus auf meine
Noth; o, möchte dieser schwere Gang nicht
vergeblich seyn!

Lauter sah mit den Augen seines Geistes die
schöne Antonie, wie er sie am Tage gesehen
hätte, und hörte jetzt nur ihre anziehende
Stimme.

Es ist gesorgt! sagte er mit dem Wohlge-
fallen, sie trösten zu können; meine Schwester,
eine redliche Frau, übernimmt Dein Kind, da
ist es wie in Mutterhänden, und so oft Du
wilst, kannst Du sie besuchen.

Gottes Lohn! rief Antonie erfreut; aber
kommt es nicht zum Vater, verliert es ja seine
Versorgung.

Lauters Seele ward von diesen Worten ge-
troffen; er vermochte nicht, ihr seinen Lob zu
verkünden, und der Vorsatz, dem Verlassenen
eine Stütze zu seyn, kräftigte sich in ihm, so
daß er tröstend sagte: Gott verläßt Keinen,
der ihm vertraut, und er wird helfen. Vor
jetzt übergieb meiner Schwester Dein Kind,
und hoffe das Beste (er holte die in der Nähe
wartende Frau); und Antoniens bemächtigte
sich der Trennungs-Augenblick; alles andere
schien ihr verschwunden; der Wunsch, es un-
terzubringen, erstarb in der Sehnsucht, es ewig
zu behalten. Nur willenlos ließ sie es aus ih-
ren Armen der treuen Pflegerin übergeben, und
die Versicherung, daß morgen um diese Stunde
sie es wieder hier sehen solle, konnte sie über
diesen harten Moment allein hinwegführen.
Erschöpft von Schmerz wankte sie der Frau
nach, bis sie hinter die Ecke mit dem ihr Theu-
ersten verschwand; — dann lehnte sie sich halb
ohnmächtig an Lautern. Ihr Leben bezeich-

neten nur die Löwe: „also morgen! gewißmorgen, seh ich dich, geliebtes Kind, wieder!“

Lauter war aufs heftigste erschüttert, und sagte es ihr feierlich zu. Er freute sich ihres Erholens, begleitete sie, so weit er konnte, und beim Scheiden drückte sie ihm ein goldnes Kreuz in die Hand. Hier, guter Vater, sagte sie, nehmt das zum Andenken von mir an diese Stunde, macht es zu Gelde, da ich sonst nichts geben kann; doch beten will ich täglich zu Gott, daß er Euer reichlicher Vergelter für Euren Beistand werde. Morgen bin ich wieder hier!

Der Nachhall dieser Worte: „morgen bin ich wieder hier!“ begleiteten Lauter, da seine Stunden als Nachwächter vorüber waren, in seine Behausung. Nichts fand Raum in seiner Seele, als Antonius' Lage und Schmerz. Das empfangene Paquet legte er nachlässig bei Seite; nur das von ihr geschenkte Kreuz fesselte allein seine ganze Aufmerksamkeit. Noch hing es an der schwarzseidnen Schnur, die es um ihren Hals gehalten hatte, und aus seinen träumerischen Phantasieen weckte ihn der von seiner Schwester rückkehrende Franz mit der Nachricht, daß das Kind wohl und munter bei ihr angekommen, und ein wunderschöner Knabe, etwa 6 Wochen alt, sey. Ein Päckchen mit sauberer, reinlicher Wäsche, dabei zwei holländische Ducaten, wären in das Bettchen eingebunden gewesen; Alles trug die Zeichen der rührendsten Liebe und Sorgfalt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben unterm 25sten Mai c. dem Premier-Lieutenant und Königl. Kreis-Secretair Herrn Fennig zu Görlitz den erbetenen Militär-Abschied mit dem Character als Hauptmann von der Armee, allergnädigst ertheilt.

Am 18ten Juni brannten der Schuppen und die Stallgebäude des Bauerguthbesizers und Districtsgerichts Meiser in Markredorf, Strüßer Kreises, ab. Die Entstehungsbursache ist unbekannt.

In der Gegend der Stadt Lamballe in Frankreich hat ein äußerst heftiges Ungewitter stattgefunden. Es fiel Hagel von der Größe eines Eies und einzelne Stücke wogen fünfpfundt Pfund schwer. Alle Fenster der ganzen Stadt und eine zahllose Menge von Dachziegeln sind zertrümmert worden. In den Gärten sah es aus, als habe man die Krone der Bäume in kleines Gezweig zerhauen, welches auf der Erde verstreut lag. Man schätzt den geschehenen Schaden auf mehr als 300,000 Frs.

Ein Einwohner zu Waldmünchen hatte im vorigen Sommer eine Hausschwalbe gefangen, die in seinem Hause seit 2 Jahren ihr altes Nest bezogen, und derselben ein dünnes Goldringelchen mit den Buchstaben „J. S. N.“ um den Hals befestigt. Am 12ten April d. J. kam diese Schwalbe von ihrem Winteraufenthalte zurück; das Ringelchen befand sich noch am Halse, und daneben ein anderes ebenfalls von Gold, mit arabischen Buchstaben gezeichnet. Diese Erscheinung ist für Naturforscher nicht ohne Interesse.

Bei Chamberbury (England) lebt ein Mann, der unter der Regierung der Königin Anna Soldat war. Er trat in seinem 18ten Jahre in Dienst, ist also gegenwärtig 135 Jahr alt. Der Herr dieses Menschen, bei dem er jetzt lebt, erzählte, daß er bis vor 8 Jahren der größte Trunkenbold gewesen sey. Er erinnert sich, ihn mehreremale in den kältesten Winternächten, vollkommen betrunken im Freien liegen gesehen zu haben. In seinem hundertsten Jahre arbeitete er noch mit Andern um die Wette. Noch jetzt

bemerkt man keine Schwäche, weder an seinem Körper noch Geiste, und er scheidet 60 bis 70 Jahre alt zu seyn.

A n e c d ö t e n .

Jemand schimpfte einem Andern einen Esel. War ich das, erwiderte dieser, so würden wir und nicht zanken, sondern Freunde seyn.

Hans kam mit der Düngersuhre heim, und meldete sich bei seinem Herrn, der eben bei Tische saß.

Na, den Mist habe ich gebracht, sagte er; ich wünschte wohl zu speisen.

G e b o r e n .

(S d r l i c h .) Mstr. Sam. Aug. Geißler, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Christ. Louise geb. Fiedler, Tochter, geb. den 29. Mai, get. den 12. Juni Marie Louise Agnes. — Joh. Gottfried Wolf, B. und Gartenbes. allh., und Frn. Carol. Friederike Louise geb. Branneberg, Tochter, geb. den 28. Mai, get. den 12. Juni Friederike Amalie Henriette. — Joh. Joseph Apelt, entlass. Garde-Landwehrmann allh., u. Frn. Joh. Dorothee geb. Feupold, Tochter, geb. den 7. Juni, get. den 12. Juni Auguste Amalie. — Mstr. Joh. George Mattner, B. und Schneider allh., und Frn. Marie Gottkulte geb. Hübler, Sohn, geb. den 8. Juni, get. den 13. Juni Friedrich Herrmann. — Christ. Friedr. Richter, Wagenmeister beim hies. Königl. Grenzpfortamt, und Frn. Johanne Christiane geb. Dessenberger, Tochter, geb. den 12. Juni, get. den 17. Juni Christiane Marie Louise. — Christ. Gottlieb Döring, Häusler in Rauschwalde, u. Frn. Marie Rosine geb. Frinke, Tochter, geb. d. 9. Juni, get. den 17. Juni Johanne Christiane. — Anne Elisabeth geb. Knospe unehel. Tochter, geb. den 11. Juni, get. den 15. Juni Pauline Emilie. — Christ. Friederike geb. Vock unehel. Sohn, geb. den 13. Juni, get. den 17. Juni Carl August Robert.

G e t r a u t .

(S d r l i c h .) Mstr. Jacob Ferdinand Schmidt, B. und Töpfer allh., und Fr. Joh. Friederike verw. Zebler geb. Garbe, weil. Mstr. Joh. Lieb. Zebler, B. und Hornbrechler allh., nachgel. Wittwe, getr. den 5. Juni. — Mstr. Christian Friedrich Leopold Stodt, B. und Schuhmach. allh., und Frn. Joh. Dorothee verw. Söde geb. Theurich, weil. Mstr. Christian Gottlieb Söde, B. und Kettest. der Schuhmach. allh., nachgel. Wittwe, getr. den 10. Juni. — Joh. Christ. Wiedemann, Tuchmachersges. allh., und Igfr. Joh. Juliane Eleonore geb. Kast, weil. Johann George Kasts, B. und Zimmerhauerges. allh., nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 12. Juni.

G e s t o r b e n .

(S d r l i c h .) Tit. Fr. Carl Wilh. Ferdinand v. Fehrenheil-Gruppenberg, Erb-, Lehn- u. Gerichtsherr auf Ober-, Mittel- u. Nieder- Hellmannsdorf, des Johanniterordens Ritter, gewes. Königl. Preuß. Kreisdeputirter und Verwes. des adeligen Stiftes Joachimstein, gest. den 12. Juni, alt 74 J. 8 M. 10 T. — Fr. Christ. Dorothee Krebs, geb. Brüdner, Frn. Christian Gottlob Krebs, des Raths und emerit. Oberältest. der Fleischhauer allh., Chewirthin, gest. den 14. Juni, alt 81 J. 10 M. 14 T. — Mstr. Carl Fried. Aug. Strohbach, B., Fuß- und Waffenschmied allh., gest. d. 7. Juni, alt 47 J. 5 M. 1 T. — Igfr. Christ. Juliane geb. Antelmann, Mstr. Christ. Traugott Antelmanns, B. und Tuchmach. allh., und Frn. Christiane Dorothee geb. Gläser, Tochter, gest. den 14. Juni, alt 16 J. 5 M. 10 T. — Frn. Joh. Gottlieb Thieler, Königl. Preuß. Unterofficier im 6ten Landwehr-Regiment, u. Frn. Caroline Christ. Charl. geb. Roth, Tochter, Auguste Alwine Minna, gest. den 10. Juni, alt 6 J. 6 M. 30 T. — Joh. Carl Sam. Hartmanns, B. u. Stadtgartenbes. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Dienner, Tochter, Amalie Theresie, gest. den 13. Juni, alt 2 J. 5 M. 14 T. — Mstr. Traug. Wilh. Freudenbergs, B. u. Riemers allh., u. Frn. Henriette Florent. Dorothee geb. Seibel, Sohn, Fridolin Wilhelm Dekar, alt 27 T. — Joh. Christ. Lamb, Inwohners in Moys, und Frn. Marie Rosine geb. Fiedler, Sohn, Johann Carl Ernst, gest. den 13. Juni, alt 1 J. 7 Mon.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preussische Scheffel.	Weizen.		Koggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Börlig, den 16. Juni 1831	2	22	1	17	1	5	—	21
Soierswerda, den 18. Juni.	2	15	1	17½	1	7½	—	27½
Lauban, den 15. Juni.	3	5	1	25	1	5	—	27½
Muskau, den 18. Juni.	2	10	1	17½	1	7½	1	27½
Spremberg, den 18. Juni.	2	10	1	15	1	5	1	—

P u b l i k a n d u m.

Für die Dauer der Gefahr wegen Einschleppung der Cholera soll auch jeder Inländer bei Reisen mit einem Legitimations-Schein versehen seyn.

Indem Wir nachstehendes Publikandum:

Auf Ihren Bericht vom 8ten d. M. genehmige Ich die von der Immediat-Commission zur Abwendung der Cholera abgegebenen Vorschläge dahin:

- 1) Für die Dauer der Gefahr soll Jeder in den zunächst bedrohten Provinzen reisende Inländer, ohne Rücksicht auf sonstige Passpflichtigkeit und auf die Bestimmungen des §. 12 des allgemeinen Pass-Edicts, gehalten seyn, eine besondere Legitimations-Karte bei sich zu führen.
- 2) Diese Legitimations-Karten sind nur für die Dauer der Reise gültig, sie werden von der kompetenten Pass-Polizei-Behörde Stempel- und gebührenfrei ausgestellt, und müssen, bei Vermeidung der Ungültigkeit, in jedem Nachtquartier visirt werden.
- 3) Wenn am Abgangsorte keine zur Ertheilung von Pässen befugte Behörde sich befindet, so muß sich der Reisende wenigstens mit einer Bescheinigung der Orts-Polizei-Behörde versehen, diese ist aber nur bis zum Sitz der kompetenten Pass-Behörde gültig.
- 4) Von der Verpflichtung, besondere Legitimations-Karten bei sich zu führen, sind allein die auf Dienstreisen begriffenen Militärs und öffentlichen Beamten ausgenommen, sie müssen sich jedoch als solche durch ihre Dienst-Ordre ausweisen.
- 5) Allen Postämtern, Fuhrleuten und Schiffen ist die weitere Fortschaffung, desgleichen allen Gastwirthen und Privatpersonen die Aufnahme jedes Reisenden, der sich nicht entweder auf die angegebene Art als öffentlicher Beamter ausweist, oder einen im letzten Nachtquartier visirten Pass, oder endlich eine Legitimations-Karte von der bemerkten Beschaffenheit bei sich führt, bei Vermeidung der nachrücklichsten Ahndung zu untersagen.

Vorstehende Anordnung soll sofort für die zunächst bedrohten Provinzen Preußen, Posen und Schlessen zur Anwendung gebracht werden, auch ermächtige Ich im Voraus den Chef der Immediat-Commission, General-Major v. Thiele, dieselbe, insofern es nach dem Ermessen der Commission nöthig werden sollte, auf andere Provinzen weiter auszudehnen, oder sie, wenn die Commission es für zulässig hält, theilweise, oder ganz aufzuheben. Berlin, den 6ten Juni 1831.

An den Staatsminister Freiherrn v. Brenna.

F r i e d r i c h W i l h e l m.

Indem ich die vorstehende, von des Königs Majestät unter dem heutigen Tage an mich erlassene, Allerhöchste Cabinets-Ordre, Behufs der Nachachtung, zur allgemeinen Kenntniß bringe, setze ich Folgendes fest:

- 1) Die Legitimations-Karten und Bescheinigungen müssen nothwendig den Namen, Stand, Wohnort und das ungefähre Alter des Inhabers, so wie den Zweck und die Dauer seiner Reise und wenigstens eine allgemeine Reiseroute enthalten.
- 2) Sie dürfen solchen Personen, die am Ort der Ausstellung nicht wohnhaft sind, nur unter denselben Bedingungen ertheilt werden, unter welchen für dieselben auch ein förmlicher Pass ausge-

fertigt werden könnte, und es muß in diesem Falle nicht nur die Art und Weise, wie sich der Inhaber legitimirt hat, sondern auch die Dauer seines Aufenthalts am Ort der Ausstellung, so wie der letzte vorherige Aufenthaltsort angegeben werden.

- 3) Die Polizei-Behörden der Orte, welche nach Waaggabe der, über das Verfahren bei Annäherung der Cholera, ertheilten Instruktion vom 5ten April d. J. nicht mehr als völlig gesund zu betrachten sind, dürfen dergleichen Legitimations-Karten und Bescheinigungen gar nicht mehr ausstellen, sondern müssen sich genau nach den Bestimmungen jener Instruktion richten.
- 4) Die visitirenden Behörden haben wegen der Eintragung in das Visa-Journal dasselbe zu beobachten, was wegen Währung der Pässe vorgeschrieben ist.
- 5) Jeder reisende Inländer, welcher ohne alle Legitimation betroffen wird, ist als verdächtig zu betrachten, und erst nach ausgestandener Kontumaz, mit genauer Vorschreibung der Reise-Route, an seinen Wohnort zurückzusenden. Berlin, den 6ten Juni 1831.

Der Minister des Innern und der Polizei. Freiherr von Brenn.

zur Kenntniß sämmtlicher Behörden und des Publikums bringen, bemerken Wir noch,

- a) daß die im Vorstehenden getroffenen Bestimmungen lediglich die Verhütung der weiteren Verbreitung der Cholera zum Zweck haben, und, sobald die Umstände es irgend erlauben, wieder außer Kraft gesetzt werden sollen, weshalb mit Vertrauen darauf gerechnet wird, daß Jedermann sich denselben nicht nur selbst unterwerfen, sondern auch darauf, daß es von Anderen geschehe, gehalten; und etwaige Uebertretungen sofort der betreffenden Polizei Behörde anzeigen werde;
- b) daß sämmtliche Orts-Polizei-Behörden diese Bekanntmachung auf das Schnelligste zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und Jedermann in den Stand zu setzen haben, bei Reisen, durch Beschaffung eines Legitimations-Scheins, sich vor den Unannehmlichkeiten, welche der Mangel eines solchen Scheins nach sich ziehen muß, sicher zu stellen;
- c) daß die Legitimation-Scheine nach dem beiliegenden Formular auszufertigen sind.

Liegnitz, den 12. Juni 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der zum Nachlasse des verstorbenen Johann Gottlieb Trautmann zu Niedervielau gehörigen unter Nr. 60 daselbst gelegenen und auf 300 thlr. gerichtlich abgeschätzten Gartennahrung im Wege nothwendiger Subhastation ist ein anderweiter Auktionstermin auf

den 30sten Juli c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Heino auf hiesigem Landgericht anberaunt worden, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Görlitz, den 7ten Juni 1831.

Königl. Preuss. Landgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der dem minorennen August Carl Moritz Gutte gehörenden Grundstücke:

- 1) des in hiesiger Stadt auf der Köbeler Gasse unter Nr. 108 belegenen brauberechtigten Hauses,
- 2) des auf der hiesigen städtischen Feldmark auf den sogenannten Kuthen belegenen Ackerstückes nebst Wiese von 14 $\frac{1}{2}$ Morgen Flächeninhalt,
- 3) einer hierseibst belegenen Scheune

an den Meistbietenden, ist ein Termin auf

den 18ten Juli c. Vormittags 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaunt worden, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Muskau, am 4ten Juni 1831.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Auf dem Dominio Liebkain ist vorsehende Michaeli 1831 die Brennerei unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten.

N e n d e l.

Veränderungshalber bin ich Willens meine ganz neu erbaute Schöfzerei, mit oder auch ohne dem dazu gehörigen Bauergutde gegen ein städtisches oder ländliches kleines Grundstück zu vertauschen. Kaufsch als Kauflustige werden des baldigsten ersucht, zu mir sich zu bemühen, wo ihnen alles Erforderliche vorgelegt werden wird.

verehel. Linde geb. Schiffner zu Lichtenberg.

Mineralbrunnen diesjähriger Füllung, als Selters-, Eger Franzens-, Eger Salzbrunnen, Schles. Salzbrunnen, Saidschüzer, Pülinaer, Marienbader erhielt

E. P a p e in Görlig.

Folgende Gewinne fielen in der 5ten Klasse 68ster Goldlotterie in meine Einnahme:

auf № 81783 Thlr. 500.

-	-	49058	-	200.
-	-	72594	-	200.
-	-	49559	-	100.

Thlr. 50 auf № 1985. 25926. 41. 40191. 49064. 74. 90. 93. 58571. 72562. 66.

- - 78282. 89. 93. 81704. 7. 45. 48. 58. 59. 62. 64. 99.

Thlr. 40 - - 1983. 25939. 44. 40190. 43346. 49056. 61. 67. 70. 49086. 88. 89

- - 49557. 60. 58286. 72552. 60. 61. 64. 71. 75. 78. 84. 88.

- - 78279. 80. 81722. 38. 41. 87. 88. 92. 97. 98.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich gleichzeitig mit $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Kaufloosen zur ersten Klasse 64ster Goldlotterie, welche den 22sten Juli c. gezogen wird, zur geneigten Abnahme ganz ergebenst. Rothenburg, am 11ten Juni 1831.

J. G. Neumann.

Mit Bildhauer- und Steinmetz-Arbeiten aller Art, besonders Grab- und Denkmälern, von compacten Steinen, sauberer Arbeit und möglichst billigen Preisen empfiehlt sich Karl Ludwig, Bildhauer in Görlig.

Einladung zur Subscription.

Bei Unterzeichnetem liegt das Programm zu einer Monatschrift, welche vom Ersten September d. J. an, unter dem Titel:

„Stimmen der Erfahrung an Jünglinge, zum Theil auch an Erwachsene“

erscheint, zur Ansicht bereit.

Muskau, am 20sten Juni 1831.

G. Heinze, in Nr. 148 wohnhaft.

Diesentigen Interessenten dieser Wochenschrift, welche auf's Neue abonniren wollen, werden ersucht, solches noch im Laufe des Monats Juni zu thun. Wer später pränumerirt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn nicht alle Nummern der politischen Beilage vom Anfang des Quartals an nachgeliefert werden können, da gleich nach Ablauf dieses Monats die Stempelung derselben erfolgt, und eine Nachstempelung nicht statt findet. — Der Pränumerationspreis des Vierteljahrgangs der Fama mit Extra-Beilage ist 15 Silbergroschen, ohne dieselbe 7 $\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

Görlig, den 23sten Juni 1831.

Die Redaction.